

# Verschwörungstheorien: Zehn Erkenntnisse aus der Pandemie

---

*Michael Butter*

Die Corona-Pandemie war nicht abzusehen. Die »Infodemie«, wie die Weltgesundheitsorganisation die Welle von Verschwörungstheorien und Fake News zum Thema nennt, war dagegen zu erwarten. Jedes Ereignis von Bedeutung – von den Anschlägen des 11. September 2001 bis zur *Fridays for Future*-Bewegung – hat im 21. Jahrhundert eine Vielzahl von Verschwörungstheorien generiert. Wir wissen nicht, wie die Welt nach Corona insgesamt aussehen wird. Doch was die Formen, Funktionen und die Verbreitung von Verschwörungstheorien angeht, wird sich durch die Pandemie wenig bis gar nichts ändern. Diese traten aber in der Krise in besonderer Klarheit hervor und wurden einer breiteren Öffentlichkeit zum Teil erstmals bewusst. Im Folgenden sollen zehn Erkenntnisse thesenhaft zugespitzt formuliert werden.<sup>1</sup>

1. Verschwörungstheorien zum Corona-Virus bieten wenig Neues. Manche kopieren die Muster alter Verschwörungstheorien. Die Idee, dass das Virus gar nicht existiert oder eine im Labor geschaffene Biowaffe ist, ist ein Motiv, das erstmals in den 1980er Jahren im Zusammenhang mit dem HI-Virus und AIDS auftrat. Andere Versionen bauen die Pandemie direkt an bereits existierende Narrative an und erzählen sie als das neuste Kapitel eines längeren Komplots. Für manche ist sie Teil des »Großen Austauschs«, der bewussten Islamisierung Europas durch muslimische Immigration. Für andere ist sie die neuste Strategie der Gates-Stiftung, um eine globale Impfpflicht durchzusetzen.

2. Wenn Verschwörungstheorien einmal in der Welt sind, finden sie immer einen Weg, um sich zu verbreiten. Die großen sozialen Netzwerke wie Facebook, YouTube und Twitter sind gegen Corona-Ver-

schwörungstheorien viel entschiedener vorgegangen als gegen deren Vorläufer während der US-Präsidentenwahlen von 2016 oder der Brexit-Kampagne. Die Verschwörungstheoretiker sind daraufhin auf Plattformen wie Telegram ausgewichen, wo man sie gewähren lässt. Auch WhatsApp-Sprachnachrichten wurden wegen ihrer Verschlüsselung ein wichtiges Medium. Persönlich bin ich überzeugt, dass Lösungen keine Lösung sind. Die Meinungsfreiheit ist ein hohes Gut, über das nicht amerikanische Konzerne und deren Algorithmen entscheiden sollten. Viel sinnvoller ist es, bei der Verbreitung von Verschwörungstheorien anzusetzen. YouTube hat seine Autoplay-Funktion hier sehr verbessert. Man wird Verschwörungstheorien aber niemals völlig eindämmen können; sie sind in dieser Hinsicht robuster als das Virus selbst.

3. Verschwörungstheorien sind ein globales Phänomen. Die Narrative zirkulieren über Ländergrenzen hinweg. Die Verschwörungstheoretiker sind oft international vernetzt, kommen aber auch unabhängig voneinander zu ähnlichen Erkenntnissen. Gleichzeitig bilden sich in nationalen Besonderheiten begründete Versionen heraus. So dominiert im Iran die Vorstellung, dass die Corona-Krise ein zionistisches Komplott wäre; in Nigeria glaubt man dagegen an eine christliche Verschwörung. In Deutschland existierten anfangs viele unterschiedliche Versionen gleichberechtigt nebeneinander, bis sich die Überzeugung durchsetzte, dass das Virus völlig ungefährlich wäre oder gar nicht existierte und nur Panik geschürt würde, um Ziele wie die Abschaffung des Bargeldes oder die permanente Einschränkung der Grundrechte zu erreichen. Diese Fokussierung ist im relativen Erfolg der Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie begründet. In Frankreich, wo wesentlich mehr mit Covid-19 Infizierte starben, dominiert die Verschwörungstheorie, dass es sich beim Virus um eine bewusst freigesetzte Biowaffe handeln würde. Ein Sonderfall sind die USA auf Grund ihrer starken politischen Polarisierung. Viele glauben, dass die Gefahr übertrieben wird, um Donald Trump zu schaden; andere dagegen erkennen ein perfides Komplott, um die Weltbevölkerung zu reduzieren, an dessen Spitze angeblich Bill Gates steht.

4. Dass Bill Gates für so viele zum Gesicht der Verschwörung wurde, ist auch nicht überraschend. Die Komplote, die Verschwörungstheoretiker imaginieren, sind komplex und abstrakt, sie brauchen daher

eine Persönlichkeit, die die Gefahr personifiziert. Alte, weiße und reiche Männer bieten sich hierfür an, vor allem wenn sie sich für Projekte engagieren, die manchen von vornherein verdächtig erscheinen. Für die Verschwörungstheorie vom »Großen Austausch« ist der Milliardär George Soros wegen seiner jüdischen Wurzeln und seines Engagements für NGOs das Gesicht; für die Corona-Verschwörungstheorien war Bill Gates eine fast logische Wahl, weil seine Stiftung bereits lange vorher im Visier von Impf- und WHO-Kritikern war. Da Verschwörungstheorien immer annehmen, dass diejenigen, die von einem Ereignis (vermeintlich) profitieren, auch dafür verantwortlich sein müssen – daher die berühmte Frage »Cui bono?« – wird Gates unterstellt, von der Krise finanziell oder anderweitig zu profitieren.

5. Die Corona-Krise zeigt deutlich, dass Verschwörungstheorien eine Reaktion auf Unsicherheit und Kontrollverlust sind. Psychologische Studien haben wiederholt gezeigt, dass Menschen, die Ambivalenzen oder Unsicherheit schlecht akzeptieren können oder sich ohnmächtig fühlen, besonders empfänglich für Verschwörungstheorien sind. Diesen Menschen fällt es leichter zu glauben, dass es eine Gruppe von Bösewichten gibt, die im Hintergrund die Strippen zieht, als anzuerkennen, dass letztendlich niemand persönlich verantwortlich ist. In der Corona-Krise tritt dies besonders deutlich zutage, denn zum gegenwärtigen Zeitpunkt – Juli 2020 – weiß niemand, wie unser Leben in drei Monaten oder einem Jahr aussehen wird. Verschwörungstheorien schaffen so die Sicherheit, die Wissenschaft und Politik nicht bieten können. Und während diese in den letzten Monaten ihre Positionen mehrmals änderten (lies: neuen Erkenntnissen anpassen), sind die Narrative der Verschwörungstheoretiker seit Anfang April unverändert. Sie behaupten genau zu wissen, was geschieht und warum. Hinzu kommt, dass die Konzentration auf menschliche Akteure als Urheber des Bösen einen gewissen Optimismus bedingt. Denn wenn Menschen verantwortlich sind, kann man die Krise beenden, indem man sie stoppt. Man muss nur, wie ein bekannter deutscher Verschwörungstheoretiker sagte, Bill Gates in den Arm fallen, und der Spuk ist vorbei.

6. Nicht alle Verschwörungstheorien sind problematisch, aber die Corona-Krise zeigt, warum manche gefährlich sind. Wie die Attentate von Halle und Christchurch, aber auch die gerade erwähnte Aufforderung zeigen, können Verschwörungstheorien Gewalt legitimieren. Wer sich

als Opfer eines globalen Komplotts sieht, kann sich berufen fühlen, zur Waffe zu greifen. Medizinische Verschwörungstheorien sind zudem gefährlich, weil sie dazu führen können, dass man sich und andere unabsichtlich gefährdet. Wer denkt, dass das Virus nicht existiert oder harmlos ist, hält Abstands- und Hygieneregeln weniger streng ein oder verletzt sie bewusst als Akt von zivilem Ungehorsam. Und Verschwörungstheorien können das Vertrauen in die Demokratie beschädigen. Wer denkt, dass alle Politiker heimlich unter einer Decke stecken, protestiert auf »Hygienedemos« gegen die Kontaktbeschränkungen, beteiligt sich nicht mehr an Wahlen oder gibt seine Stimme den Populisten, die überall in der westlichen Welt in den letzten Jahren viel Erfolg damit hatten, sich als Alternative zu den etablierten Parteien darzustellen.

7. Verschwörungstheorien sind in der westlichen Welt seit Jahrzehnten eine stigmatisierte Wissensform, ein heterodoxer Wissensbestand, für den in der Wissenschaft, den seriösen Medien und auch der Politik in der Regel kein Platz ist. Die Corona-Krise zeigt in beispielloser Klarheit, dass Verschwörungstheorien dann besonders gefährlich sind, wenn diese Stigmatisierung aufgeweicht wird, wenn Verschwörungstheorien von Regierenden artikuliert werden, die entweder von ihrer Richtigkeit überzeugt sind oder sie strategisch einsetzen. Donald Trump hat in den vergangenen Monaten nicht nur behauptet, dass das Virus ungefährlich ist, sondern auch ein chinesisches Komplott für seine Existenz verantwortlich gemacht. Er hat den Kampf gegen das Virus politisiert und seine Anhänger unverhohlen aufgerufen, in wahlentscheidenden Staaten wie Michigan gegen den Lockdown vorzugehen. Die USA sind nicht zuletzt deshalb das derzeit weltweit am stärksten von Covid-19 betroffene Land. Dicht dahinter findet sich in den Statistiken Brasilien, dessen Präsident Jair Bolsonaro ebenfalls die Gefahr durch das Virus kleinredet und auch sonst zahlreiche Verschwörungstheorien bedient. Wenn die Corona-Krise einen positiven Effekt hat, dann den, dass sie das Versagen der Populisten unübersehbar macht, die regelmäßig Verschwörungstheorien verbreiten, weil diese unter ihren Anhängern weit verbreitet sind. Trump wird dies vielleicht sogar die Wiederwahl kosten. Doch dem Populismus an sich wird die Krise nicht schaden.

8. Verschwörungstheorien sind ein Indikator für die Fragmentierung von Gesellschaft, die alle westlichen Staaten betrifft, aber in den USA besonders weit vorangeschritten ist. Trumps Zustimmungswerte sind

trotz der Corona-Krise und vieler Skandale noch immer relativ stabil. Seine treuen Anhänger halten ihn für den besten Präsidenten aller Zeiten, der dem »Tiefen Staat« ein Dorn im Auge ist, weil er die Interessen des »Volkes« vertritt. Sie glauben, dass die Gefahr durch das Virus maßlos übertrieben wird, um Trump zu schaden. Ihre Informationen erhalten Trumps glühendste Fans aus wissenschafts- und intellektuellenfeindlichen Medien, deren »Experten« unverhohlenen Verschwörungstheorien verbreiten. In den USA gibt es eine Öffentlichkeit, in der die Gefahr durch das Corona-Virus real ist und Verschwörungstheorien verpönt sind, und eine Gegenöffentlichkeit, in der jeden Tag die Gefahr durch großangelegte Komplotte beschworen wird. In dieser Gegenöffentlichkeit haben Verschwörungstheorien wieder den Status von legitimem, orthodoxem Wissen erlangt, den sie in der gesamten westlichen Welt von der Frühen Neuzeit bis nach dem Zweiten Weltkrieg hatten. Pointiert ausgedrückt, fürchtet man sich in der einen Öffentlichkeit vor Verschwörungstheorien, in der anderen vor Verschwörungen. Ein sinnvoller Dialog und gar Kompromisse sind so völlig undenkbar. Diese Teilung betrifft nicht nur die Einstellung zu Verschwörungstheorien; sie wird an diesen aber besonders deutlich.

9. Deutschland ist, sowohl was die Verbreitung von Verschwörungstheorien als auch die Fragmentierung der Gesellschaft angeht, noch immer in einer sehr komfortablen Situation. Rechnet man verschiedene Umfragen gegeneinander auf, kommt man auf etwa ein Viertel bis maximal ein Drittel der Deutschen, das empfänglich für Verschwörungstheorien ist. Bei spezifischen Verschwörungstheorien liegen die Zustimmungsraten meist zwischen zehn und zwanzig Prozent. In den USA hingegen glaubt mehr als die Hälfte der Bevölkerung an mindestens eine Verschwörungstheorie. Und während dort Verschwörungstheorien von den Regierenden und etablierten Medien wie Fox News verbreitet werden, tun dies in Deutschland nur die »alternativen« Medien wie das COMPACT-Magazin oder verschiedene Internetseiten. In Deutschland gibt es über das politische Spektrum hinweg noch immer eine breite Mehrheit, die Verschwörungstheorien ablehnt und der Wissenschaft vertraut.

10. Daran hat auch die Corona-Krise nichts geändert. Diese hat, wenn überhaupt, lediglich zu einem moderaten Anstieg im Glauben an Verschwörungstheorien geführt. Das mag kontraintuitiv klingen, muss-

ten doch viele Menschen in den letzten Monaten einsehen, dass auch in ihrem Familien- und Freundeskreis Verschwörungstheorien Anklang finden. Man darf jedoch nicht größere Sichtbarkeit und zunehmende Popularität verwechseln. Der sicherste Indikator dafür, dass jemand an eine Verschwörungstheorie glaubt, ist, dass er bereits an andere solche Theorien glaubt. Nur fällt dies oft nicht auf. Die meisten Menschen, die an Verschwörungstheorien glauben, sind nicht psychisch krank, wie man früher vermutete, sondern ganz normale Menschen, die wissen, dass ihre Überzeugungen von vielen, mit denen sie täglich zu tun haben, abgelehnt werden. Entsprechend behalten sie ihre Ansichten für sich und äußern sie nur unter Gleichgesinnten. Selbst ein Thema wie Impfen, das handfeste Auswirkungen auf das eigene Leben hat, kann im Gespräch mit Freunden und Familie normalerweise ausgespart werden.

Die Corona-Krise dagegen macht auf Grund der vielfältigen Einschränkungen des sozialen Lebens eine ständige Positionierung notwendig – gerade im Umgang mit Freunden und Familienangehörigen. Es gab für viele Menschen über Monate hinweg kaum ein anderes Thema. Von März bis Juni ging es gerade im Privaten oft um die Frage, ob und unter welchen Bedingungen man sich überhaupt treffen konnte. Das führte zwangsläufig dazu, dass diejenigen, die die Kontaktbeschränkungen als Teil eines Komplottes sehen, dies auch sagten. Das mag bei vielen Menschen den Eindruck erweckt haben, dass es plötzlich auch in ihrem Umfeld Verschwörungstheoretiker gibt. Das ist nicht unbedingt falsch, denn bestimmt sind einige Menschen in den letzten Monaten erstmals zu Verschwörungstheoretikern geworden. In den meisten Fällen aber, so kann man einigermaßen sicher folgern, glaubten die Freunde und Verwandten schon vorher an Verschwörungstheorien; man wusste es nur nicht.

Zu der Wahrnehmung, dass Verschwörungstheorien in den letzten Monaten sprunghaft zugenommen haben, hat auch die große Aufregtheit beigetragen, mit der das Thema mitunter diskutiert wurde. Anders als während der Krimkrise von 2014 oder der »Flüchtlingskrise« ein Jahr später, wo erst nach einigen Monaten intensiver über die zirkulierenden Verschwörungstheorien berichtet wurde, taten Journalisten dies beim Thema Corona viel früher. Das lag einerseits an einer begrüßenswerten Sensibilisierung für das Thema auf Grund der Erfahrungen der letzten Jahre. Es hatte aber sicher auch damit zu tun,

dass das öffentliche Leben Mitte März vollständig zum Erliegen kam und Journalisten nach ein paar Tagen nach neuen Perspektiven auf das einzige Thema suchten, das es für viele Wochen gab. Die sogenannten »Hygienesdemos« gegen die Kontaktbeschränkungen, die bereits Ende März begannen, aber erst einige Wochen später größere Mengen anzogen und dadurch mediale Aufmerksamkeit erfuhren, befeuerten dann die Sorge, dass hier eine neue populistische Bewegung im Stile Pegidas entstehen könnte.

Das halte ich für äußerst unwahrscheinlich. Die »Hygienesdemos« werden enden – und haben dies zum Teil schon getan – wie die »Mahnwachen für den Frieden«, die im Zuge der Krimkrise entstanden und 2015 wieder verschwanden. Einige der Demonstranten wanderten tatsächlich nach rechts ab, andere verschwanden in den Untiefen des Internets, bis sie bei den »Hygienesdemos« wiederauftauchten, und wieder andere verschwanden schnell, weil sie nicht mit Verschwörungstheoretikern assoziiert werden wollten.

Man muss Verschwörungstheorien ernst nehmen, weil sie gefährlich sein können, aber es gibt keinen Grund, in Panik zu verfallen, wie dies bei Medien und Politik in den letzten Monaten bisweilen zu beobachten war. Verschwörungstheorien sind Teil aller modernen Gesellschaften seit der Frühen Neuzeit, und wie wir mittlerweile wissen, waren sie bis vor wenigen Jahrzehnten noch viel populärer und akzeptierter als heute. Nachdem sie in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts in der westlichen Welt größtenteils in Subkulturen abgewandert waren, hat ihnen das Internet zu neuer Sichtbarkeit und damit auch wieder zu mehr Popularität verholfen. Es glauben jedoch noch immer noch deutlich weniger Menschen an Verschwörungstheorien als vor 100 oder 200 Jahren. Die Corona-Krise hat dies, soweit ich dies im Juli 2020 beurteilen kann, nicht signifikant geändert.

## Anmerkungen

- 1 Auf Grund des essayistischen Charakters meiner Überlegungen verzichte ich im Folgenden auf Referenzen. Stattdessen sei auf den von der COST Action »Comparative Analysis of Conspiracy Theories« verfassten Leitfaden zum Thema verwiesen, der auf der Website des Projekts heruntergeladen werden kann (<https://conspiracytheories.eu/education/guide-and-recommendations/>). Der in mehreren Sprachen verfügbare Leitfaden fasst auf 15 Seiten den derzeitigen Forschungsstand zum Thema zusammen, gibt Hinweise zum Umgang mit Verschwörungstheoretikern und enthält weiterführende Literaturhinweise.

